

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N^{o.} 244.

Dienstag den 17. Oktober 1893.

XI. Jahrg.

* Im freisinnigen Lager

dauert der Streit zwischen Richter und den Richter'schen mit ungeminderter Heftigkeit fort. Allem Anschein nach wird er mit dem Siege Richters enden. Seinem derben Zufahren gegenüber, das keine Rücksicht kennt, muß die freisinnige Vereinigung, die ihn pietätvoll noch immer mit Glacehandschuhen anfacht, nothgedrungen den kürzeren ziehen. In Berlin, wo die Geister naturgemäß am heftigsten aufeinanderprallen, hat die freisinnige Vereinigung in mehreren Wahlkreisen die Schlacht bereits verloren gegeben, da sie keine Auszüge aus den Wählerlisten anfertigen läßt. Richter rechnet aus, daß sie es im ganzen höchstens auf 5 oder 7 Mandate bringen wird, womit er recht haben kann. Die freisinnige Vereinigung ist eben keine Partei mit einem scharf umrissenen Programm, sie ist nur eine Gruppe der freisinnigen Partei, und ihre Existenz verbannt sie dem persönlichen Widerwillen, den viele freisinnige Männer gegen Richter hegen, der durch seine Tyrannie sich Gegner in den eigenen Reihen geschaffen hat. Würde Richter vom Schauplatz abtreten, so würde der Miß sich ohne weiteres schließen, und die Spaltung wäre vorüber. Das ist der beste Beweis, daß nicht sachliche, sondern persönliche Gründe zur Sezession geführt haben. Die Abkündigung bei der Militärvorlage hat nur den schon vollen Becher zum Ueberlaufen gebracht. Die freisinnigen Wähler werden naturgemäß dem zufallen, der am energischsten vorgeht. Und das ist natürlich Herr Richter, der den Gefährten spielt und dabei in ununterbrochener Arbeit die Agitation aufnimmt und die Organisation fortführt, während die Führer der freisinnigen Vereinigung mit der eigentlichen Arbeit noch sehr im Rückstande sind. Auf Unterstützung von Seiten der anderen Parteien hat die Vereinigung wohl nur in ganz bestimmten Fällen zu rechnen, vielleicht verheßen die Nationalliberalen oder Freikonserverativen irgendwo einem der ihren gegen einen Richter'schen als dem kleineren Uebel zum Sieg. Das wird aber auch alles sein. Auf wirtschaftlichem Gebiete steht die Vereinigung nach wie vor auf Richter'schem Standpunkt; daß sie in politischen Fragen eine etwas regierungsfreundlichere Haltung als die Volkspartei annimmt, fällt doch zu wenig ins Gewicht, um daraufhin auf große Erfolge hoffen zu können. Der Gang der Dinge wird voraussichtlich der sein: die wenigen Richter'schen werden sich, um unbesorgt politischen Einfluß ausüben zu können, mit der Zeit den Nationalliberalen angliedern oder reumüthig zu Herrn Richter zurückkehren, der rücksichtslos als jemals das Wort in die Praxis umsetzen wird: die Partei bin ich!

Die Russenfeste in Toulon.

Der erste Tag ist programmäßig verlaufen. Es herrschte ein so überschwänglicher beiderseitiger Enthusiasmus, daß Russen und Franzosen beim Einlaufen des Geschwaders in Thränen ausbrachen, aber anscheinend ist kein Mißton irgend welcher Art laut geworden. Aus der großen Zahl der Ovationen und Reden heben wir nur folgendes hervor:

Sobald im Elysée die Ankunft des russischen Geschwaders in Toulon bekannt wurde, sandte Carnot eine lange Depesche an den Zaren ab.

Der Marineminister Rieuinter veranstaltete zu Ehren der russischen Gäste in der Seeprefektur ein Diner, wobei er einen Toast auf den Kaiser von Rußland in folgenden Worten ausbrachte: „Ich erhebe mein Glas zu Ehren des Kaisers

Das Geheimniß der Pächer.

Roman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Sie hatte Veranlassung, die Frau zu hassen, von welcher sie schon einmal, wie die Dienerschaft sich genau erinnerte, schwer mißhandelt worden war. Der Haß gegen andere schleicht sich in die Träume der Menschen, und wenn jener Traumaufwand Blankas, Sonnambullismus genannt, die Hindernisse überwältigt und auf gefährlichen Wegen zu ihrer Lanze gelangen ließ, warum sollte sie in diesem Zustande sich nicht auch ihres Hasses gegen die Schlafende bewußt geworden und dadurch zu jener schrecklichen Traumwandlung verführt worden sein, die sie im wachen Zustande wohl nimmermehr begangen haben würde? Diesen Ausführungen, besonders aber der Thatsache des Mordes gegenüber, blieben die Zeugenaussagen Frau Blankas, des Bankiers Trommlin und des Professors über Blankas Unfähigkeit zu einem solchen Verbrechen und ihren persönlichen Charakter ohne jeden Einfluß.

Das Verbrechen, dessen sich die Verstorbenen an ihrer Richte durch deren Entführung und widerrechtliche Einspernung schuldig gemacht hatte, wurde im Laufe der Untersuchung ebenfalls festgestellt. Den Advokaten traf dabei keine Schuld. Jener uns bereits bekannte Brief Frau Trommlins, der sich als unzweifelhaft erwies, war ein gewichtiger Beweis, daß Doktor Bauer selbst von Frau Trommlin mystifizirt worden war. Er hatte im guten Glauben an deren Wahrhaftigkeit gehandelt, an welcher zu zweifeln sie ihm weder damals, noch in seinen früheren Beziehungen zu ihr Ursache gegeben. Ihr Mitschuldiger konnte nur der sein, welcher Blanka unter falschen Vorpiegelungen zur Haft gebracht hatte. Doktor Bauer fand, als er sein Wärdneramt antrat, einen Thatbestand vor, welcher ihm, nach den vorhergegangenen Verhandlungen mit Frau Trommlin, unverdächtig er-

Alexander III., dessen Name Loyalität und Macht bedeutet und in den Augen der Welt als Symbol des Friedens erscheint. Im gleichen Gefühle tiefen Respektes schloß ich in diese Huldi- gung die kaiserliche Familie ein, welche für uns unzertrennlich mit den Wünschen verbunden ist, die wir an das erlauchte und geheiligte Haupt des kaiserlichen Hauses richten. Se. Majestät der Kaiser und die kaiserliche Familie, sie leben hoch!“ Hierauf spielte die Tafelmusik die russische Hymne. Der Marineminister Rieuinter erhob sich hierauf zu folgendem zweiten Toast: „Ich erhebe mein Glas auf die russische Armee und Marine, sowie auf die ruhmreichen Erinnerungen, die auf allen Blättern ihrer Geschichte eingetragen sind und auf die Waffenbrüderschaft, die, hervorgegangen aus gegenseitiger Achtung und Sympathie, unsere beiden tapferen Nationen verbindet und alle Zeit verbinden soll. Die russische Marine und Armee, sie leben hoch!“ Admiral Avellan beantwortete den Toast des Marineministers Rieuinter auf den Zaren mit einem Hoch auf den Präsidenten Carnot. Auf den zweiten Trinkspruch des Marineministers erwiderte Admiral Avellan: „Als ich heute Vormittag auf der Rhede von Toulon die Schiffe des französischen Geschwaders betrachtete, begriff ich die Macht Frankreichs zur See. Ich zweifle nicht daran, daß dessen Armee ebenso mächtig ist. Ich bin stolz darauf, vom Zaren ausgewählt zu sein, den Besuch von Kronstadt zu erwidern, und schätze mich glücklich, mich einen Freund Frankreichs zu nennen. Ich trinke auf die Marine, auf die Armee, auf das gesammte Frankreich“. Die Worte des Admirals wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Stadt Toulon hatte am Abend illuminiert. Eine sehr große Volksmenge begrüßte den Admiral Avellan lebhaft, als derselbe auf dem Balkon der Seeprefektur erschien; der Admiral dankte, indem er sich gegen das Publikum verneigte. Als dann auf ein gegebenes Zeichen völlige Ruhe eingetreten war, erhoben sämtliche russischen Offiziere den Ruf: „Es lebe Frankreich!“ Die russischen Offiziere lehrten um 11 Uhr abends an Bord ihrer Schiffe zurück, abermals durch lebhaften Zuruf vom Volke begrüßt. Admiral Avellan hat 50 russische Offiziere ausgewählt, die ihn nach Paris begleiten sollen.

Am Sonnabend Vormittag trafen an Bord des Admiralschiffs „Kaiser Nikolaus I.“ die offiziellen Abordnungen ein, von denen die des Pariser Stadtrathes zuerst empfangen wurde, wobei der Präsident desselben, Humbert, dem Admiral Avellan die Einladung des Stadtrathes, Paris zu besuchen, übermittelte. Der Admiral dankte und fügte hinzu, die russischen Seeleute seien glücklich, nach Paris zu kommen, da jeder Schritt, den sie in Frankreich machten, im Geiste von ganz Rußland begleitet würde. Auf das Ansuchen des Präfecten von Marseille, daß das russische Geschwader diese Stadt ebenfalls besuchen möge, erwiderte Avellan, er werde hierüber seiner Regierung Bericht erstatten. Hierauf folgte der Empfang von Abordnungen zahlreicher Städte Frankreichs, die Geschenke überbrachten und Adressen verlasen. Der Maire von Ajaccio überbrachte 1000 Franks für die Hinterbliebenen der „Russalka“. Der „Temps“ meldet als Zeichen der Begeisterung, welche Freitag Abend vor der Heimfahrt der Russen geherrscht hat, daß zahlreiche Damen die russischen Offiziere gebeten haben, sie küssen zu dürfen. Den ältesten Matrosen sollen Thränen in den Augen gestanden haben.

Am Schluß des Banketts, welches zu Ehren des Admirals

schien mußte. Wenn ihm derselbe dennoch von Blanka und von Frau Trommlin in ganz entgegengelegten Auffassungen geschildert wurde, so konnte er doch unmöglich gerade gegen Frau Trommlins Darlegung Mißtrauen hegen zu Gunsten der Ausführungen seiner ihm als irrthümlich bezeichneten Pflegebefohlenen, und gerade deren Reden, die ihm im voraus als die Haupt-symptome ihres gestörten Seelenzustandes bezeichnet worden waren, mußten ihn nur in seinem Glauben an das Vorhandensein dieses Zustandes bestärken.

So klar auch die Gefangenhaltung Blankas als ein heimtückischer Akt Frau Trommlins jetzt vor aller Augen lag, so wenig war Doktor Bauer in solchem Sinne mit Blanka verfahren. Er hatte sie nie anders, als mit jener Schonung behandelt, wie sie das Mitgefühl gegen einen Unglücklichen erzieht, dafür lag Blankas eigenes Zeugniß vor. Angenommen jedoch, daß er die schlimme Abneigung Frau Trommlins gekannt und daß ihm für seine Unterstützung derselben ein Vortheil in Aussicht gestanden hätte, — wo blieb dieser Vortheil, indem er das weitere Geschick seiner Pflegebefohlenen freiwillig dem Professor Horned anvertraute? Konnte er durch diesen Schritt bei seiner Herrin gewinnen? Nein! — Müßte er nicht vielmehr alles verlieren? Ja! — Oder hatte er sich einer Entschädigung von Seiten des Professors Horned versichert? Nein! —

Dies waren die Hauptgesichtspunkte, welche sich in der Voruntersuchung feststellten. Es waren die Handhaben für das objektive Urtheil des Richters.

Anders spiegeln sich die Erscheinungen in Julians subjektivem Bilde. Er war im tiefsten Innern von Blankas Unschuld überzeugt, und sein nagender Schmerz über ihr schreckliches Geschick, wie das heiße Verlangen, sie zu retten, — zu retten vor der Verweisung und vor der Selbstanklage ihres eigenen Gewissens, weckte Gedankenverbindungen in ihm, die sich in jener idealen Höhe der moralischen Ueberzeugung bewegten,

Avellan und der russischen Offiziere auf dem „Formidable“ veranstaltet war, begrüßte der Kommandant des französischen Geschwaders, Boissoudy, in einem Trinkspruch die russischen Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dieselben empfangen zu können. Der Trinkspruch schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sowie auf die Größe und das Glück Rußlands. In einem zweiten Toast brachte Boissoudy ein Hoch auf die russische Armee und die russische Marine aus und gedachte der Helden, welche während des russisch-türkischen Krieges durch ihre Kühnheit und ihre militärischen Tugenden die Bewunderung von ganz Frankreich erregt hätten. Hierauf erhob sich Admiral Avellan und trank auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot. In einem zweiten Toast hob derselbe hervor, die russischen Offiziere seien stolz, an Bord eines französischen Schiffes zu sein; in ihrem Namen trinke er auf das Wohlergehen der französischen Marine und des französischen Heeres. Nach dem Diner fand ein Ball im Arsenal statt, welcher von den Offizieren der Armee und der Marine veranstaltet war. Bei dem Erscheinen des Admirals Avellan wurde die russische Hymne gespielt. Wiederholt wurden die Rufe: „Es lebe Rußland, es lebe der Kaiser von Rußland!“ erhoben. Mehr als 5000 Personen nahmen an dem Ball theil. Gegen Mitternacht zog sich Avellan zurück. Während des Balles im Arsenal fand im alten Binnenhafen ein venetianisches Fest statt; sämtliche Schiffe waren prächtig illuminiert, die Häuser am Hafen erleuchtet; vor der Mairie spielte eine Militärkapelle. Die Bethelligung der Bevölkerung an dem Feste war eine sehr starke.

Politische Tageschau.

Der wirtschaftliche Beirath für die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen tritt dieser Tage wieder zusammen. Man schließt daraus, daß russischerseits endlich Vorschläge gemacht worden sind, über die sich überhaupt diskutiren läßt.

Offiziös wird mitgetheilt: Die durch die Blätter gehenden Meldungen über die Umgestaltung des Zarenwesens lassen vermuthen, die diesbezüglichen Erhebungen und Vorarbeiten gestattet bereits die Aufstellung eines vollständigen Reformplanes. Das ist aber noch nicht der Fall; daß in Verbindung mit einer zukünftigen Revision der Zivilprozessordnung auch eine erneute Prüfung der Bestimmungen über das Entmündigungsverfahren stattfinden dürfte, kann als sicher bezeichnet werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus verließ am Freitag bei der Beantwortung der Interpellation Apponyi wegen Nichtbetheiligung der Regierung bei der Feier anlässlich der Enthüllung des Honved-Denkmal die gesammte Opposition während der Ausführung des Ministerpräsidenten Weterle in demonstrativer Weise den Saal, während die Regierungspartei dem Ministerpräsidenten eine wahre Ovation bereitere. — (Bei seinem Erscheinen im liberalen Klub wurde Dr. Weterle ebenfalls mit stürmischen Ovationen empfangen.)

Zu den Toulon-Festtagen bringt die „Pol. Korv.“ aus Kopenhagen nachstehende Auslassung: Es ist bekannt, in welcher Weise die chauvinistischen Kreise Frankreichs bemüht waren und es noch sind, die politische Bedeutung dieses Ereignisses in maßloser Weise zu übertreiben, obgleich es von maßgebender russischer Seite an ziemlich deutlichen Winken nicht ge-

zu welcher die schwerfällige Rechtsmaschine sich nicht zu erheben vermag.

Blanka stand zwischen einem Morde und einem schlaun Juristen, dem dieser Mord zu einer bedeutenden Erbschaft verhalf. Dieser Jurist war nicht nur schlaun, sondern er hatte ein ganzes Jahr hindurch gegen Julian eine falsche Rolle gespielt und dabei eine Kunst der Verfehlung bewährt, die nur in der Schule der Schurkerei erreicht wird.

Doktor Bauer war in den Augen Julians, welcher jetzt seine Verfehlungskünste bis in die kleinsten Details überblicken konnte, ein Schurke.

Die Reue, in welcher Frau Trommlin vor jener lebensgefährlichen Operation nach geistlichem Beistand verlangt hatte, war sicher aus dem Bewußtsein ihrer schweren Verfehlung an Blanka hervorgegangen.

Der Gesichtsausdruck des Advokaten in diesem kritischen Augenblicke war von andern beobachtet und verdächtig gefunden worden. Vielleicht deutete dies auf seine Mitschuld, deren Entdeckung er fürchten mußte, wenn Frau Trommlin in ihrer Todesangst gebeichtet hätte.

Sicher aber ging für den letzteren Fall irgend ein bedeutender Vortheil für den Advokaten verloren. Darauf wies jener fragmentarische Brief hin, den die Stadträtin auf Julians Geheiß leider hatte verbrennen müssen. Wenn die Schlussfolgerung nicht über das Ziel hinausschoß, so hatte Bauer sehr wohl gewußt, daß er in Blanka keine Geistesgefährte zu pflegen hatte, sondern das erkorene Opfer eines rachsüchtigen Planes hütete, dessen Entdeckung für ihn Gefahren in sich barg.

Auch das Verhalten des Advokaten in jener Nacht, wo Blanka zum ersten Male schlafwandelnd erschien, gab Julian mancherlei zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

fehlt hat, die den Zweck verfolgten, die Festesfreude in Frankreich anlässlich des Touloner Besuchs innerhalb bestimmter Schranken zu halten. In diese Kategorie fällt auch ein Dementi, das die hiesige „Nationalzeitung“ vor einiger Zeit veröffentlicht hat. Wie erinnerlich wurde am 22. September von Paris aus überall hin eine Drahtmeldung verbreitet, die besagte, daß der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, gegenüber einigen Repräsentanten des dortigen Festkomitees sich geäußert hätte: „Der Besuch der russischen Seeleute, den der Kaiser mit einem genau bestimmten Zwecke vor Augen beschlossen hat, wird eine große historische Begebenheit und der schönste Tag in der Geschichte beider Völker bleiben.“ Gegen diese Pariser Drahtnachricht nun brachte die hiesige „Nationalzeitung“ mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß sie dazu aufgefordert wurde, die nachstehende Berichtigung: „Baron Mohrenheim bekennt sich nicht zu der zitierten Äußerung; er hat sich niemals, bei keinerlei Gelegenheit, noch vor irgend einer Deputation in dieser Weise geäußert. Es konnte ihm niemals einfallen, dergleichen zu sagen. Alles ist von Anfang bis zu Ende erfunden.“ Man wird zugeben, daß diese Widerlegung, die an hervorragender Stelle erschien, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Stillfütterung, ferner der Umstand, daß sie nicht in Paris, sondern in Kopenhagen erschien, und schließlich der Umstand, daß sie von der „Nationalzeitung“ an der Spitze des Blattes veröffentlicht wurde, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Berichtigung von der hiesigen russischen Gesandtschaft, und zwar auf direkten Befehl von Fredensborg, wo bekanntlich gegenwärtig der Zar weilt, ausging. Jedemfalls wirft dieser Vorfall ein charakteristisches Schlaglicht auf die Verschiedenheit der Auffassung über die Touloner Ereignisse, wie sie zwischen den hawinistischen französischen und den maßgebenden russischen Kreisen besteht.

Der Londoner „Standard“ sagt in einem Leitartikel über den russischen Geschwaderbesuch in Toulon, es sei nicht Englands Sache, der französisch-russischen Herzlichkeit selbst im Mittelmeere eine größere Bedeutung beizulegen, falls sie sich nicht in einer Weise ausdringe, die nicht übersehen werden könne. So lange das Gerücht, daß ein französischer Hafen dauernd zur Verfügung der russischen Marine gestellt würde, nicht die amtliche Bestätigung gefunden, verlangen guter Takt und gesundes Urtheil eine wohlwollende Neutralität gegenüber der unschädlichen Festlichkeit; gleichwohl werde die europäische öffentliche Meinung ziemlich sicher Kenntniß nehmen von dem Umstande, daß die französische und russische Flotte nicht die einzigen in der Welt seien, daß Großbritannien wie Italien eine gebietende Stellung im Mittelmeere einnehmen und dort überlieferte Interessen zu schützen haben. Beide seien kluge weitsehende Mächte, ihre herzlichen, ja innigen Beziehungen sollten niemals außer Acht gelassen werden.

Das englische Geschwader ist heute Vormittag in Tarent eingetroffen.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist zum Minister des Innern Puigcerver ernannt worden; die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles.

Der „Przegond“ berichtet aus Warschau: „Dem Eigentümer und Redakteur der deutschen „Lodzer Zeitung“, Karl Wilkens, der auf einer Erholungsreise in Deutschland sich befand, wurde die Rückkehr nach Rußland untersagt, indem man ihm zugleich mittheilte, daß die russische Regierung zum Redakteur der „Lodzer Zeitung“ einen Russen, Warikoff, ernannt habe, obwohl die Zeitung Privatbesitz von Wilkens ist.“

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg, daß in dem Befinden des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, von Giers, eine Verschlimmerung eingetreten ist.

Nach einem vom amerikanischen Konsul in Guatemala an die Regierung in Washington gerichteten Telegramm hat sich der Präsident von Guatemala am Donnerstag zum Diktator erklärt. Der Kongreß ist aufgelöst worden; neue Wahlen wurden angeordnet.

Aus Rio de Janeiro wird berichtet, daß mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden und daß die im Besitze der Insurgenten befindlichen Schiffe und besetzten Plätze für außerhalb des Gesetzes stehend erklärt wurden. Das Panzerschiff „Sete Setembro“ sei an der Küste gestrandet und der Regierung in die Hände gefallen.

Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Buenos Ayres ist der Minister Quintana nach Santa Fe abgegangen, um die Ruhe wiederherzustellen. — Eine Gesellschaft in Havannah unternimmt eine große Tabakanpflanzung in Argentinien. Die argentinische Regierung verspricht, das Unternehmen durch Erhöhung der Zölle auf importirten Tabak zu begünstigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober 1893.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitet Freitag Mittag, nach der Rückkehr von der Morgenpartie, auf Jagdschloß Hubertusstock mit dem Chef des Militärkabinetts, Generaladjutant von Gahnke. Ueber die Rückkehr der kaiserlichen Majestäten von Jagdschloß Hubertusstock ist sicheres noch nicht bestimmt.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Fürken von Hohenzollern telegraphisch nach Sigmaringen gemeldet, daß der Prinz Friedrich von Hohenzollern zum kommandirenden General des 3. Armeekorps ernannt worden sei. Der an die Stelle des verstorbenen Generals v. Versen getretene Prinz Friedrich von Hohenzollern, bisher Kommandeur der 22. Division (Kassel), ist am 30. September 1862 Sekondelieutenant geworden, wurde am 8. August 1866 zum Premierlieutenant und am 25. April 1867 zum Rittmeister befördert. Als solcher machte er im 2. Garde-Dragooneregiment den Feldzug 1870/71 mit; erwarb sich in demselben das Eiserne Kreuz 2. Klasse; in dem Regiment wurde er am 22. März 1872 zum Major befördert; dann wurde er Kommandeur des Regiments; die Beförderung zum Oberlieutenant datirt vom 22. März 1877, die zum Obersten vom 16. September 1881. Als Generalmajor, zu welcher Charge er am 22. März 1887 ernannt wurde, kommandirte er die 3. Garde-Kavalleriebrigade, Generalleutenant wurde er am 24. März 1890 und erhielt dann die 22. Division.

— Die in einem Theile der Presse verbreitete Nachricht, daß die Königin von England Deutschland einen Besuch abstatten und Gast des Herzogs und der Herzogin von Koburg in Reinhardsbrunn oder Koburg und des Kaisers und der Kaiserin in Potsdam sein werde, wird in der „Truth“ als falsch bezeichnet. Die Königin wird im März auf einen Monat nach Italien gehen und auf ihrem Rückwege durch Deutschland reisen.

— Prinz Friedrich August von Sachsen gab heute den Obersten, welche mit ihm an dem Offizierkursus der Schießschule zu Spandau theilnahmen, ein Diner im Savoy-Hotel zu Berlin.

— Die Prinzessin Ferdinand von Rumänien ist heute Morgen 2 Uhr von einem Prinzen entbunden worden.

— Im Befinden des Fürsten Bismarck ist, wie aus Friedrichstuh gemeldet wird, die Besserung schon soweit fortgeschritten, daß der Alt-Reichskanzler trotz der kalten Witterung Freitag einen längeren Spaziergang unternehmen konnte. Professor Schweininger wird sich voraussichtlich noch acht Tage in Lugano aufhalten.

— Graf Herbert Bismarck war am Donnerstag und Freitag Gast der Kaiserin Friedrich in Homburg v. d. G. Die Kaiserin bekundete ein lebhaftes Interesse an dem Befinden des Fürsten Bismarck.

— Auf der amerikanischen Gesandtschaft ist Freitag das Schreiben eingetroffen, durch das der bisherige Gesandte, General Runyon, als Botschafter am kaiserlichen Hofe beglaubigt wird.

— In Raumburg ist, nach der „Nat.-Ztg.“, im 72. Jahr der Generalleutenant z. D. v. Ribbentrop gestorben.

— Hofprediger a. D. Stöcker ist heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr in bestem Wohlsein wieder in Berlin eingetroffen.

— Wie die „Pomm. Rkp.“ erfährt, beabsichtigt die Regierung den Generalsuperintendenten den Rang als Räte erster Klasse zu verleihen.

— Die Mitglieder des preussischen Staatsministeriums sind, mit Ausnahme des Grafen Caprivi, der Anfang nächster Woche eintrifft, vollzählig hier anwesend. Im Laufe der nächsten Woche werden die regelmäßigen Sitzungen des Staatsministeriums wieder aufgenommen, wobei es sich zunächst um Anträge Preußens an den Bundesrath und bald darauf um Vorlagen für den preussischen Landtag handeln dürfte.

— Der Bundesrath überwies in seiner Sitzung am Donnerstag die Eingaben betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung an den Reichskanzler. In der Sitzung soll auch, wie an der Börse verlautete, die Verdoppelung der Börsensteuer beschlossen worden sein. Da es sich nicht um die einfache Wiedereinbringung des vorjährigen Entwurfs, sondern um eine neu ausgearbeitete Vorlage handelt, so dürfte die Nachricht von einer definitiven Beschlußfassung verfrüht sein.

— Die Kommission für die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs für das Reich, die am 9. d. M. ihre Berathungen wieder aufgenommen hat, verhandelt zur Zeit über das Hypothekengesetz.

— Die heute zusammengetretene siebente brandenburgische Provinzialsynode hat wieder Frhrn. v. Levetzow zum Vorsitzenden gewählt.

— In einigen Tagen trifft Dr. Karl Peters, der sich mit Urlaub in Nordamerika befindet, wieder in Berlin ein. In sein bisheriges Kommissariatsgebiet am Kilimandscharo kehrt er nicht wieder zurück. Ueber seine künftige Verwendung ist noch keine Entscheidung getroffen. Wie man hört, dürfte er zunächst im Verwaltungsdienst beschäftigt werden und später wieder in Ostafrika ein Feld erspriechlicher Thätigkeit zugewiesen erhalten.

— Nach einem Telegramm aus Konstantinopel ist der Reichstagsabgeordnete Gutsbecker Frhr. v. Hornstein (Wahlkreis Donau-essingen) gestorben.

— Mit Bezug auf eine Notiz der „Köln. Volksztg.“ sendet Herr Friedrich Hartig den Blättern folgende Richtigstellung zu: „Es ist unwar, daß ich Barbier bin oder je gewesen bin. Ich war von 1869 bis 1887 in Konitz Buchdruckerbesitzer, Eigentümer und Redakteur der „Konitzer Zeitung“. Nach Verkauf meines Geschäftes trat ich in die Redaktion des „Berliner Tageblatts“ ein, woselbst ich von jenem Zeitpunkt ab und auch noch jetzt redaktionell thätig bin und von 1890 bis Ende Juli d. J. als verantwortlicher Redakteur zeichnete.“

Dresden, 14. Oktober. Anlässlich ihres 75jährigen Bestehens ernannte die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 22 Aerzte zu Ehrenmitgliedern, darunter die Geheimen Medizinalräthe von Bergmann, Gerhardt, Oshausen in Berlin und von Esmarck in Kiel.

Eisenach, 14. Oktober. Der Gewerbekammertag wurde heute geschlossen. Beschlüsse zu den preussischen Vorschlägen über die Organisation des Handwerks sind nicht gefaßt worden; es fand nur ein Gedankenaustausch über dieselben statt. Als Vorort wurde Zittau gewählt.

Ausland.

Wien, 14. Oktober. Zur Besorgung der Geschäfte des hydrographischen Dienstes werden ein selbständiges Centralbureau beim Ministerium des Innern und hydrographische Abtheilungen bei den politischen Landesstellen errichtet.

Madrid, 14. Oktober. Das Befinden des Ministerpräsidenten Sagasta hat sich gebessert. — Nach Melilla sind Verstärkungen abgegangen.

London, 14. Oktober. Hier verlautet, die französische Regierung habe den Bau von drei Kriegsschiffen mit Geschützen stärksten Kalibers anbefohlen.

Kopenhagen, 13. Oktober. Der heutige Kiellegung für die kaiserliche Luftschiff wohnen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin Xenia, Prinz Waldemar und die Prinzessinnen Louise, Viktoria und Wand mit zahlreichem Gefolge bei. Die Herrschaften wurden auf der Schiffswerft von Kesshalejen von dem Admiral Donbassoff empfangen. Hier stellte der Geheime Staatsrath Tietgen dem Kaiser mehrere Persönlichkeiten vor. Der Kaiser legte am Kiele des Schiffes eine Platte nieder, auf welcher eine Zeichnung und die Dimensionen des Schiffes eingravirt waren und wünschte mit entblößtem Haupte dem Schiffe Glück und Segen. Hierauf schlug der Kaiser den ersten und die Kaiserin den zweiten Nagel zur Befestigung der Platte ein. Eine zahlreiche Menge hatte sich in der Umgebung der Werft eingefunden. — Heute Nachmittag begaben sich der Kaiser von Rußland, der Großfürst-Thronfolger sowie der Großfürst Michael an Bord des französischen Kriegsschiffes „Jely“, welches im Flaggenschmuck vor der Einfahrt in den inneren Hafen lag. Der Kaiser begrüßte die Offiziere des Schiffes sowie die anwesende französische Gesandtschaft, nahm alsdann die Einrichtung des Schiffes in Augenschein und sprach seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus. Nach halbständigem Aufenthalt verließen die Herrschaften das Schiff. Auf besondere Anordnung des Kaisers salutirte der „Polarstern“ die französischen Schiffe mit 30 Kanonenschüssen.

Hierauf kehrten der Kaiser und die Großfürstin nach Fredensborg zurück.

Kopenhagen, 14. Oktober. Die Residenz wird nächsten Dienstag von Schloß Fredensborg nach hier verlegt.

Christiania, 14. Oktober. Der frühere General-Feldzeugmeister und Chef der norwegischen Artillerie, Generalleutenant Bergeland, ist heute im 79. Lebensjahre gestorben.

Petersburg, 14. Oktober. Der Korrektor der „Rusker Gouvernment-Ztg.“, Karaulow, hat den Redakteur Cholodow heute erschossen, weil dieser sich geweigert hatte, ihm auch die Nachkorrektur zu überlassen. Auch auf die zur Hilfe herbeieilenden Personen schoß Karaulow ebenfalls, so daß sie, vom Ausgang abgeschnitten, durch das Fenster des zweiten Stockes ins Freie sprangen, wobei mehrere schwer verletzt wurden. Karaulow stellte sich selbst der Polizei.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 15. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Eine hier abgehaltene Versammlung des Bundes der Landwirthe hat die von der konservativen Partei vorgeschlagenen Herren Landrath Konrad und Gutsbecker von Bernsdorf-Peterau als Kandidaten für die Landtagswahl acceptirt.

St. Krone, 15. Oktober. (Anleihe.) Zweck Vergrößerung der hiesigen Baugewerkschule ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden, eine mit 4 pSt. zu verzinsende und mit 1 Prozent zu amortisirende Anleihe zu machen.

Dirschau, 15. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Eine behufs Besprechung der Wahl zweier deutschen Landtagsabgeordneten dieser Tage eintreffende Wählerversammlung hatte in soweit ein negatives Resultat gehabt, als eine Erklärung, einmüthig an den bisherigen Abgeordneten Herrn Staatsminister a. D. Gobrecht und Geh. Regierungsrath Engler deutschseits festzuhalten, entgegen der ziemlich allgemeinen Erwartung, nicht zu Stande kam, nachdem die Freisinnigen entschieden erklärt hatten, sich vorerst auf ein Kompromiß nicht einlassen, vielmehr freie Hand behalten zu wollen.

Stargard, 13. Oktober. (Verurtheilung.) In der vorgestrigen Sitzung der Strafkammer wurde der Fleischer Leonhard Jerichinski aus Bruhl, der auf dem Markt in Dirschau tuberkulöse Leber verkauft hat, zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Elbing, 15. Oktober. (Bund der Landwirthe.) Eine heute hier abgehaltene Kreisversammlung des Bundes der Landwirthe, von 120 Mitgliedern besucht, beschloß einstimmig, der Petition an den Bundesrath gegen Herabsetzung der Zölle für russische Futturen beizutreten.

Königsberg, 15. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Die Konservativen und Nationalliberalen haben sich dahin geeinigt, den Wählern in dem Wahlkreise Königsberg-Fischhausen bei den bevorstehenden Landtagswahlen ein Zusammengehen beider Parteien zu empfehlen und die Herren Rechtsanwalt Dr. Kramp-Königsberg (kons.), Rechtsanwalt Dr. Krause-Berlin und Gutsbecker Meising-Ziegenberg (nationallib.) als gemeinsame Kandidaten vorzuschlagen. Von der freisinnigen Volkspartei sind seitens des Vorstandes des Wahlvereins als Kandidaten die Herren Gutsbecker Papendieck-Dalheim, Stadtrath Graf und Geheimerath Michels aufgestellt.

Pillau, 15. Oktober. (Fischfang.) Von den dieser Tage in See gegangenen Lachsbooten hat nur einer einen Lachs im Gewicht von 18 Pfund erbeutet. Bei der Arbeit des Lachses ist dessen Preis auch ein hoher. Einen seltenen Fisch in unseren Gewässern, eine Seegurke (Solea vulgaris) haben hiesige Fischer gefangen. Der nahezu 2 Pfund schwere Fisch, dessen Heimat die Nordsee und der westliche Theil der Ostsee ist, scheint durch die schweren Stürme an unsere Küste verschlagen zu sein.

Stallupönen, 15. Oktober. (Geschenk.) Herr Stationsvorsteher Flemming in Trachenmen wurde vom Kaiser eine wertvolle goldene Uhr mit dem Namenszuge Sr. Majestät und eine goldene Kette geschenkt. Die Sendung war von einem huldvollen Schreiben begleitet.

Gdansk, 11. Oktober. (Der Gänsetransport aus Rußland) steht in der Blüthe. Es sind in der letzten Woche 60 Waggonladungen, 72000 Stück, mit der Bahn nach verschiedenen Plätzen Deutschlands gekommen, während andere größere Trupps auf der Landstraße weitergetrieben wurden. Auch die Kreisbefugungen aus Rußland bestehen zur Zeit noch fort.

Tilsit, 15. Oktober. (Ueberrfahren.) Mittwoch Abend wurde der Hilfsaufseher Keuter zwischen Grünheide und Blumenthal von dem von Insterburg kommenden Eisenbahnzuge überfahren und getödtet.

Znowyazlaw, 15. Oktober. (Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule wird am 23. d. Mts. eröffnet.)

Bromberg, 15. Oktober. (Eine größere Anzahl hiesiger Geschäftsfirmen) ist übereingekommen, die Geschäftslokale während der Wintermonate, und zwar vom 16. d. Mts. an, mit Ausnahme der Sonnabende abends um 9 Uhr zu schließen.

Bromberg, 15. Oktober. (Der deutsch-sozialer Verein) für Bromberg und Umgegend hat sich in einer in der „Concordia“ abgehaltenen Versammlung konstituir. Nach der Wahl des Vorstandes und des Ausschusses wurden die Statuten beraten. Der Verein zählt gegenwärtig ca. 100 Mitglieder.

Bromberg, 15. Oktober. (Der städtische Viehhof) ist am Sonnabend Vormittag dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Zur Eröffnung desselben erschienen der Herr Oberbürgermeister, die Mitglieder des Magistrats und mehrere Herren Stadtverordnete auf dem bereits von zahlreichem Publikum belebten neuen Viehhandelsmarkte und nahmen die Einrichtungen desselben in Augenschein. — Bei dem gestrigen ersten Auftriebe wurden gezüht: Landschweine 141, Ferkel 351, Kälber 5, Kühe 95 und Ziegen 5.

Bütow, 15. Oktober. (Jagdunlück.) Herr Baron v. Hammerstein aus Parchau in Westpreußen war Donnerstag Vormittag gemeinsam mit seinem Förster auf die Jagd gegangen. Infolge Ausgleitens kam Herr v. Hammerstein zu Fall, wodurch sich sein Gewehr entlud. Die ganze Schrotladung drang ihm in das Herz und führte den sofortigen Tod herbei. Baron v. H. war früher Gendarmen-Kommandeur in Danzig.

Lokalnachrichten.

Zhorn, 16. Oktober 1893.

(Konferenz.) Am Sonnabend früh traf, wie bereits mitgetheilt, Herr Oberpräsident Staatsminister von Goltz, Excellenz, in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten Rühne aus Danzig und Medizinalrathes Oberstabsarzt Dr. Wenger aus Berlin und eines Internedanturathes aus Danzig hier ein, um eine Revision der Vorbereitungen freiwilliger Hilfsthätigkeit für den Krieg vorzunehmen. Als Vertreter der Sanitätskolonne des hiesigen Kriegervereins war erschienen Herr Medizinalrath Wagner, an Stelle des Herrn Landrathes der Vertreter des Vereins zur Pflege verwundeter Krieger im Felde, Herr Kreisdeputirter Gunttemeyer und als Vertreter des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins Herr Parrer Stachowicz, ferner Herr Kreisphysikus Dr. Wobdite. Nach einer im Sitzungszimmer des Kreisrathes abgehaltenen Konferenz, in der über zu treffende Vorkehrungen im Falle einer Mobilmachung beraten und eine Musteransammlung von Verbandzeug vorgelegt wurde, begaben sich die Herren ins Glacis am Brückentopf, wo Herr Dr. Wenger eine Revision der Sanitätskolonne abnahm. Die Kolonne erwies sich als vorzüglich ausgebildet und vollführte Verbände, Lagerungen und Transporte an acht Männern, welche die Rolle von Kranken und Verwundeten sehr naturgetreu durchführten. Herr Dr. Wenger sprach sich über die Leistungen der Kolonne sehr anerkennend aus. Der Lebung wohnten u. a. auch der Kommandant Generalleutenant v. Hagen, Generalmajor von Brodowski und andere höhere Militärs bei. Hierauf fand eine Besichtigung des Parkam und des Schützenhauses statt, die im Falle eines Krieges zu Hilfsarbeiten eingerichtet werden sollen. Nachdem am Sonnabend Abend noch eine Konferenz stattgefunden, an welcher Oberstabsarzt Dr. Wenger, Herr Oberpräsident Rühne und Herr Wasserbauinspektor May theilnahmen, begab sich der Herr Oberpräsident Sonntag Vormittag nach Marienburg, während der Delegirte vom Rothen Kreuz unter Führung des Königl. Wasserbauinspektors Herrn May eine Exkursion nach Schillno zur Besichtigung der dortigen Krankenhäuser unternahm.

(Die Einweihung des neuen Schützenhauses.) Der würdig verlaufene Feier am Sonnabend Mittag folgte abends 8 Uhr eine zweite Festlichkeit, aus einem Festmahl und Ball bestehend. Der Schein der elektrischen Vogenlampe am Portal des Schützenhauses sowie der aus den großen Vogenfenstern der Säle dringende helle Licht-

immer hatte vor dem Hause, dessen Front eine Reihe von Lorbeer-
bäumen zierte, eine große Menschenmenge angeammelt, die mit Interesse
den Zutritt zum pünktlich zu Fuß oder zu Wagen erschienenen Festgäste
beobachtete. Am Eingange standen Thürhüter in altdeutscher Tracht, die
ebenfalls von der draußen stehenden Menge neugierig betrachtet wurden.
Beim Hinaufgehen zu den Festräumen auf der breiten Haupttreppe
wurden die Gäste durch die auf einem Podest inmitten von Pflanzen-
und Blumenbüscheln aufgestellte Büste unseres Kaisers freudig begrüßt.
Zunächst versammelten sich die Festgäste im kleinen Saal. In dem
großen, von zwei Bogenlampen und einem Kronleuchter mit Glühlicht-
und Gasflämmchen glänzend erleuchteten Saale waren außer der vor
dem Orchester errichteten Ehrenafel drei Tafeln in der ganzen Länge
des Saales aufgestellt. Ferner waren alle Plätze, die Rückstühle auf die große
Zahl der Teilnehmer auf der Loge Tisch gedeckt. Unter den rauschenden
Klänge des Hohenjoller-Marsches von Unruh hielten die zum Zuge
geordneten Festteilnehmer, an der Spitze der Vorküher der Friedrich
Wilhelm-Schützenbrüderschaft, Herr Fabrikbesitzer Tilk mit Gattin, ihren
Einzug in den Saal. Bald waren alle Plätze, der Mittelplatz an der
Ehrenafel von dem mit der goldenen Armstete geschmückten Oberhaupt
unserer Stadt, Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Köhli, eingenommen.
Als der Marsch verklungen war, wurde durch einen von Frau Baum-
meister Sand gesprochenen Prolog, in welchem das schön vollendete Werk
gefeiert und für seinen dauernden Bestand des Himmels Segen herabgebetet
wird, dem Feste die rechte Weihe gegeben. Als „Schützenlied“ entbietet zum
Schlus die Sprecherin allen zum festlichen Mahle versammelten Schützen-
brüdern und deren Gästen herzlichen Gruß. Hierauf begann das Festmahl.
Nach dem ersten Gange erhob sich der Herr Erste Bürgermeister Dr. Köhli.
Anknüpfend an den Dichtervers: „Wir hatten gebaut ein statliches Haus“
bekannt Redner, daß es ein statliches Haus geworden ist, das neue Heim
der Schützenbrüderschaft; statlich von außen, statlich in der inneren Aus-
stattung. Friede und Eintracht möge in ihm wohnen und wenn auch Sturm
und Wetter, die auch das alte Haus erlebt, nicht ausbleiben in dem langen
Zeitraum, für welchen ein solcher Bau berechnet ist, so stehe zu erwarten,
daß sein festes Gefüge ihnen dauernd trotzten werde. Vor zwei Jahren
sei es ihm (Redner) vergönnt gewesen, die Einweihungsrede bei Er-
öffnung des Artushofes zu halten. Unwillkürlich fordere derselbe heute
zum Vergleiche auf. Beide Häuser stehen auf historischem Boden. Während
aber die Artushofgesellschaft, die gleich der Schützenbrüderschaft ursprünglich
denselben Zweck und Zielen diene: der Vertheidigung der Stadt und
der Kräftigung des Bürgerfinns, im Anfang dieses Jahrhunderts aufge-
hört hat zu existiren, ist die Schützenbrüderschaft uns erhalten geblieben;
sie hat die Jahrhunderte überdauert. Möge sie auch in den kommenden
Jahrzehnten und Jahrhunderten wachsen, blühen und gedeihen. „Das
alte Haus“ ist anders heute die Zeit, und neues Leben blüht aus den
Wänden. Wenn heute die Schützenbrüderschaft nicht mehr die alleinige
Vertheidigung der Stadt, die ihr in früheren Zeiten zufiel, obliegt,
da heute jeder berechtigt und verpflichtet ist, das Vaterland zu vertheidigen,
so erfüllt sie doch noch immer einen Hauptzweck: die Pflege des Bürger-
finns und der Geselligkeit. Aus den tüchtigen Bürgern von damals
sind friedliebende Bürger geworden, die sich der Segnungen des
Friedens erfreuen. Daß diese uns so lange erhalten worden, das ver-
danken wir aber unserm erhabenen Kaiser u. Königin, der Soldat vom Scheitel
bis zur Sohle ist und die Marken des Vaterlandes schützt. Wenn er uns, seine
treue „Macht an der Weichsel“, jedoch in kommenden Tagen aufrufen sollte,
jenes stolze Wort zu behändigen, so werden wir mit Treue seinem Ruf folgen.
Mit einem dreimaligen begeisterten aufgenommenen Hoch auf Se. Maj.
den Kaiser schloß die Rede, worauf im Gesange der von der Musik-
kapelle intonirten Volkshymne die patriotische Empfindung der Festtheil-
nehmer noch ferner zum Ausdruck gelangte. Den zweiten Toast brachte
nach dem zweiten Gange der stellv. Stadtverordnetenvorsteher, Herr
Steuerinspektor Hensel aus und zwar auf die Gäste, wobei er an das
Schützenlied erinnerte, mit dem der Vorsteher der Brüderschaft mittags die
Schlüssel aus den Händen des Baumeisters entgegennahm; „dem Frieden
und der Eintracht solle das Haus geöffnet, der Zwietracht und Mißgunst
verschlossen bleiben.“ In einem günstigen Zeichen sei der Eingang in das
Haus erfolgt. Die Kameraden von weit und breit seien der Einladung
gefolgt; die Spitzen der Staatsbehörden und der Stadt haben durch ihre
Gegenwart ihre Gunst der Brüderschaft bezeugt und ein schönes Bild
der Einigkeit habe die Festversammlung gewährt. Möge darum das
Haus eine Stätte des Friedens und der Einigkeit stets bleiben. Dritter
Redner des Abends war Herr Landgerichtspräsident Hausleutner, der
den Dank der Gäste, denen die Schützenbrüderschaft Aufnahme gegönnt
habe, abhandelte, mit dem Wunsche, daß es ihr Jahrzehnte und Jahrhun-
derte beschieden sein möge, in den herrlichen Räumen deutsche Gastfreun-
dschaft zu üben. Herzliche Freude, Friede und Einigkeit möge in ihnen
walten. Den vierten Toast brachte der stellv. Vorstehende des Provinzial-
Schützenbundes auf die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft aus, die
große Verdienste um den Bund habe, da von ihr der Gedanke, die Sitten
zu einem Bunde zu vereinigen, ausgegangen sei. Hocherfreulich sei es,
daß das Streben der Kameraden von der ganzen Thorer Bürgerschaft
unterstützt werde. Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft wachse
und gedeihe in dem neuen, dem friedlichen Weltkampfe und der Erholung
gewidmeten Hause. Herr Kasper-Graubenz, der nächste Redner, wies auf
die Verschönerung der beiden Städte Thorn und Graubenz hin, die gemein-
sam zusammenstehen und deutsche Sitten und deutsche Art pflegen.
Der deutschen Sitten und Art gelte sein Glas. Herr Stadtverordnetenvor-
steher Prof. Voethle gedachte in einem Toast der Walterin des häus-
lichen Herdes, der deutschen Frau. Das heutige Fest ziere ein reiches
Kranz armuthiger Frauen. Eintrügig und einformig wäre das Fest,
wenn ihm das herrliche Licht fehlte, das uns von Anfang an hier ent-
gegengelacht und die freundliche Seite der Feiern bildet. „Willst du wissen,
was sich ziemet, so frage nur bei edlen Frauen an“, dies Wort des
Dichters gelte für uns. Herr Landgerichtsdirektor Worszewski glaubt
ebenfalls die Dankbarkeit zu erfüllen, wenn er des Mannes gedenkt,
der das schöne Fest geschaffen hat, dessen wir uns erfreuen. Der Herr
Baumeister Sand sei der Mann, dem er sein Glas widme. Herr Rechts-
anwalt Wanda lenkte den Sinn auf eine Frau, die uns besonders am Herzen
liege, da sie eine wichtige Rolle in dem Leben des eben Gefeierten spiele.
Und sie, die uns hier als „Schützenlied“ begrüßte, gebühre Antheil an
der Ehre. Als letzter Redner nahm Herr Kaufmann Doliva das
Wort, um nachzuholen, was bisher veräußert worden sei und eines
Mannes zu gedenken, ohne dessen Initiative und entschlossener, aus-
dauernder Thätigkeit das schön gelungene Werk nicht erstanden wäre.
Er wies alle die großen Hindernisse und Schwierigkeiten, die sich dem
geplanten Werke in den Weg stellten, zu besiegen und alles zum glücklichen
Ende zu führen. Dem Vorsteher der Schützenbrüderschaft, Herrn Fabrik-
besitzer Tilk, gebühre dieses große Verdienst. Auf sein Wohl bitte er die
Festtheilnehmer ein volles Glas zu leeren. Freudig folgten die Fest-
teilnehmer dieser Aufforderung, der ein dreimaliges Hoch auf Herrn
Tilk voranging. Nunmehr wurde die Tafel, die sich bei der Zahl der
Gänge bis nach Mitternacht hinzog, aufgehoben und der Saal von
geschickten Händen zum Tanz bereitet, der sowohl von der jungen
Damen- wie Herrenwelt lebhaft herbeigeseht war. Noch während der Tafel

hatten besonders tanzlustige Paare bereits im kleinen Saale mit dem Tanze
begonnen. Lange dauerte es nicht und auch im großen Saale schwen-
gen sich die Paare bei den verführerischen Tanzweisen, die die Kapelle des
Regiments von Borde aufspielte. Die Tafelmusik der Kapelle unter
Leitung des Herrn Stabschoboliten Giese hat ihr die allgemeine Zu-
friedenheit eben so eintragen, wie ihre Leistungsfähigkeit während des
Balles, der erst, als der Tag sich röthete, sein Ende erreichte. Auch die
Zubereitung des Mahles und die Bedienung verdient alles Lob und stellt
der Oekonomie ein gutes Zeugniß aus. — So ist der 14. Oktober, der
Tag der Einweihung des neuen Schützenhauses, glänzend vorübergegan-
gen. In der Freude der Schützenbrüderschaft, ein dauerndes Werk
geschaffen zu haben, hat Thorns Bürgerschaft sich mit ihr vereinigt. In
der Geschichte unserer Stadt wird darum jener Tag für immer aufge-
zeichnet bleiben.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Ernst Borowski aus
Culm ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Culm zur
Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien aus der Post- und Telegraphen-
verwaltung.) Angenommen zum Postgehilfen: Nöring in Kosen-
berg (Westpr.). Verlest: der Postsekretär Jung von Danzig nach
Straßburg (Westpr.), die Postassistenten Goldammer von Pr. Stargard
nach Schönd, Grefin von Marienwerder nach Kornaowo. — Ueber-
tragen ist dem Pr. Lieutenant A. D. Schopis aus Thorn die Ver-
waltung des Postamts I in Wolgast.

— (Kur 12. westpreussische Provinzial-Lehrerver-
sammlung.) Der Gesamtvorstand des westpreussischen Provinzial-
Lehrervereins hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, die
nächste Provinzial-Lehrerversammlung, die befallig in Marienwerder
tagen soll, im Herbst f. z. anzuberaumen, falls die Ferien der west-
preussischen Schulen nicht zeitlich verschieden beginnen.

— (Fernspreckleitung.) Die Nachricht über eine Erweiterung
der Fernsprecklinie Berlin-Polen-Ostpreussisch-Danzig-Elbing durch
Herstellung des Anschlusses einerseits nach Hamburg, andererseits nach
Breslau ist der „Schles. Ztg.“ zufolge verfrüht. Nach den bei der Ober-
postdirektion in Breslau eingegangenen Erfindungen werden allerdings
gegenwärtig von der genannten Linie aus über Berlin Fernspreckver-
bunde mit Breslau angefaßt, durch diese sollen aber hauptsächlich nur
einige Fernspreckapparate auf ihre Brauchbarkeit erprobt und neue
Erfahrungen über die Möglichkeit der telephonischen Verbindung über
große Entfernungen hin gesammelt werden. Ob diese Veruche, falls sie
zu günstigen Ergebnissen führen, die praktische Folge haben werden, daß
eine auch dem Publikum zugängliche Fernspreckverbindung Breslau-
Berlin u. i. v. bis Elbing eingerichtet wird, ist zunächst noch un-
bestimmt. Was von der künftigen Fernspreckverbindung Elbing u. i. v.
mit Breslau gesagt ist, dürfte auch von der mit Hamburg gelten.

— (Wagengestellung für Kohlen.) Die preussische Staats-
Eisenbahnverwaltung ist seit einiger Zeit in den Kohlengebieten an der
Ruhr und in Oberschlesien nicht in der Lage, den Ansprüchen auf Wagen-
gestellung für Kohlen und Coaks rechtzeitig vollständig zu entsprechen.
Doch liegt deshalb noch keine Kalamität vor, da erfahrungsmäßig vielfach
über den Bedarf hinausbestellt wird.

— (Auf ein verwerfliches Spiel mit kleinen
Kindern) macht ein Arzt aufmerksam. Er schreibt: Es geschieht recht
oft, daß der Arzt an das Bett von Kindern im Alter von einem halben
bis zu zwei Jahren gerufen wird, die plötzlich von heftigen Krämpfen
befallen sind, ohne daß die Mutter die Ursache zu nennen vermag; den
sorgfältigen Fragen gelangt es aber bald, festzustellen, daß das mit der
Aufficht betraute Kindermädchen durch häufige drehende Bewegung des
Kindes die Krankheit hervorgerufen hat. Das nach Beendigung des
Tanzes das kleine Weibchen das Köpfchen hängen läßt, hat sie nicht be-
merkt, bis bald darauf die Krämpfe eintreten, welche das Leben des
Kindes, wie stets bei Krämpfen in diesem zarten Alter, bis aufs äußerste
gefährden. Ebenso verwerflich ist das Schaukeln mit kleinen Kindern im
Arme. Auch hier treten ähnliche Symptome auf.

— (Aepfelkonservirung.) Wenn Aepfel beim Aufbewahren
einschrumpfen, so liegt dies zum Theil in der ungenügenden Aufbewah-
rung. Das beste Verfahren hiergegen besteht darin, die Aepfel, welche
Neigung zum Schrumpfen zeigen, in Wasser, Kisten oder andere Gefäße
zu verpacken und trockenen Sand darüber zu streuen. Die Gefäße stellt
man an einen trockenen, kühlen Ort, wo es nicht gefriert und läßt sie
ungefähr, bis man die Aepfel gebraucht.

— (Katholischer Gesellenverein.) Ueber das gestrige Stif-
tungsfest des katholischen Gesellenvereins in Bistortagarten ist uns ein
Bericht erst im Laufe des Nachmittags zugegangen, so daß wir ihn für
die nächste Nummer zurücklegen müssen.

— (Westmar's Vortrag.) „15 Monate unter den Menschenfressern
am oberen Kongo und die Stanley-Expedition“, über dieses Thema wird
der bekannte Afrika-Reisende Premierlieutenant A. D. Theodor Westmar
Dienstag Abend in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag halten. Herr
Westmar, eine bei der Jugendlichkeit prächtige männliche Erscheinung, war
das erste Mal in den Jahren 1883—1886 und 1888—1890 im Inneren
Afrikas. Er unternahm seine damalige Expedition mit sechs Reisegefährten,
von denen keiner in die Heimath zurückgekehrt ist. Herr Westmar ist ein
geborener Schwede, beherrscht aber die deutsche Sprache vollkommen.
Interessant wie das zum Vortrag gewählte Thema ist, des jungen
schwedischen Afrikareisenden Vortragsweise. Mit seiner kräftigen Stimme
die aufstichigen Mängel des Saales überwindend, spricht er nur nicht
völlig frei, sondern auch mit einer sonst nur dem Südländer eigenen
Leidenchaftlichkeit, die durch die etwas fremdländische Aussprache des
Deutschen noch einen eigenen Reiz gewinnt. — Bei dieser Gelegenheit
mühten wir eines Vorkommnisses Erwähnung thun, das wieder einmal
recht deutlich zeigt, welche „Vorliebe“ unsere Nachbarn für die Deutschen
und die deutsche Sprache haben. Herr Westmar, der am Sonntag in
St. Petersburg, am Dienstag in Moskau und am nächsten Sonntag in
Odessa in deutscher Sprache einen Vortrag halten sollte, bekam in Moskau,
wo er, Dank der Thatsache, daß dort der Polizeimeister ein Deutscher ist,
noch sprechen durfte, folgende Depesche aus Petersburg: „Polizei ver-
weigert Vortrag anzuzeigen. Censur erwünscht.“ Herr Westmar ant-
wortete augenblicklich seinem Agenten: „Habe ja schon drei Mal ohne
Censur in Petersburg und zwei Mal in Moskau gesprochen. Bin ja
nicht unbekannt. Warum diese Formalitäten? Was wünscht man?“
Am selben Abend bekam Herr Westmar von seinem deutschen Agenten
zur Antwort — nur ein einziges Wort: „Schmierer!“ — Ein Geld-
brief, den Herr W. von Zinsberg an den Generalagenten Bernhard
Keller in Moskau sandte, kam zwar an; doch — es fehlten 60 Mark.

— (Entsprungen.) In der verflochtenen Nacht sind aus dem
hiesigen Gerichtsgefängniß der wegen Erschießens des Barons von der
Golz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilte Stellmacher Anton Ko-
pisteki, der wegen Diebstahls mit mehrjährigem Zuchthaus kürzlich be-
strafte Arbeiter Frey aus Moskau und ein dritter Gefangener ausge-
brochen und entflohen. Sie hatten sich dadurch die Freiheit verschafft,
daß sie das Mauerwerk neben dem Fenster ausbrachen, sich durch die so
entstandene Oeffnung zwischen der Traille und der Mauer zwängten und

an einem aus den Strohsäcken hergestellten Stride auf den Gefängniß-
hof herabließen und von hier über die Gefängnißmauer stiegen. Bis
jetzt fehlt von den Entflohenen jede Spur.

— (Vom Tode des Ertrinkens) wurden in vergangener
Woche 4 Flößer durch die rasche und umsichtige Hilfeleistung des Schiff-
führers Wegner vom königl. Inspektionsdampfer „Ente“ oberhalb der
Eisenbahnbrücke aus dem Strome gerettet. Nur mit Mühe war es dem
Schiffsführer noch möglich, nachdem der Dampfer rasch Anker gemorfen,
die mit ihrem kleinen Raden umgeschlagenen mittels des Dampfbootes
der Lebensgefahr zu entreißen, in der sie, am Raden hängend, bereits
eine längere Weile schwebten.

— (Eigentümer gesucht.) Am 29. September ist auf dem
Hauptbahnhofe einem jungen Manne eine goldene Damenuhr, welche
derselbe zum Verkauf anbot, als vermisst gemeldet, abgenommen
worden. Die Uhr trägt die Fabriknummer 3672 und wolle die Eigen-
thümerin oder wer über den Ursprung der Uhr Mitteilung machen
kann, im Polizeireferat sich melden. Der betr. junge Mann ist dem
entretenden Polizeibeamten entwichen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5
Personen genommen.

— (Gesunden) wurden ein Armband am Kriegerdenkmal, zwei
wollene Schlafdecken, eine Kanne vor dem Bromberger Thor. Näheres
im Polizeireferat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags
am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 0,56 Meter über Null.
Das Wasser fällt.

[] Ostlofchin, 14. Oktober. (Personalien.) Der Grenzaufseher Biel
wird am 15. d. Mts. in gleicher Eigenschaft von hier nach Danzig und
Grenzaufseher Müller in Danzig an demselben Tage und in gleicher
Eigenschaft nach Ostlofchin versetzt. Herr Obergrenzkontrolleur Schulze
hier selbst kommt am 1. November 1893 in gleicher Eigenschaft nach
Danzig.

[] Ostlofchin, 15. Oktober. (Personalien.) Herr Oberkontrollleur
Schulze hier selbst wird am 1. d. Mts. nicht nach Danzig, sondern nach
Soyerswerda in Schlesien versetzt.

Neueste Nachrichten.

Carlsbad, 16. Oktober. Der Reichskanzler Graf
v. Caprivi ließ bei der Berliner Staatsanwaltschaft Straf-
antrag gegen Maximilian Harden, den Herausgeber der
Wochenschrift „Zukunft“, wegen Verleumdung stellen, die in
zwei Artikeln „Caprividenkmal“ und „Bilanz des neuen
Kurses“ gefunden wird. Das Verfahren ist bereits einge-
leitet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

16. Okt. 14. Okt.

Tendenz der Fonds Börse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—	212—20
Wechsel auf Warschau kurz	211—75	212—
Preussische 3 % Konsols	85—50	85—40
Preussische 3 1/2 % Konsols	99—80	99—80
Preussische 4 % Konsols	106—40	106—60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	64—90	64—75
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—75	62—75
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—90	95—90
Disconto Kommandit Antheile	171—50	171—70
Oesterreichische Banknoten	160—47	160—75
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	142—	142—25
Mai 94	152—75	152—
Wol in Newyork	67—7/8	68—3/8
Koggen: Ioto	125—	126—
Oktbr.-Nov.	124—	123—50
Nov.-Dezbr.	124—25	124—
Mai 94	131—50	131—50
Rüböl: Nov.-Dez.	47—60	47—80
April-Mai	48—70	48—70
Spiritus:		
50er Ioto	53—30	53—20
70er Ioto	33—70	33—70
Nov.-Dezbr.	31—60	31—30
Mai 94	37—80	37—50
Disconto 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Königsberg, 14. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter
pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Ioto kontingentirt 53,25
M. W., nicht kontingentirt 33,75 M. W.

Berlin, 14. Oktober. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Be-
richt der Direktion. Zum Verkauf standen: 3475 Rinder (112 Schweden),
5813 Schweine (inkl. 440 Wafonier, in der Hauptfache Ueberländer von
den Mittwoch mittags angekommenen Wafonieren); 945 Kälber, 9440
Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab. Etwa 1400
Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. Der Markt wird ziemlich ge-
räumt. 1. 54—58, 2. 48—52, 3. 37—44, 4. 33—36 M. pro 100 Pfd.
Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.
1. 58, ausgeputzte Vorken darüber; 2. 55—57, 3. 50—54 M. pro 100
Pfund mit 20 pCt. Tara. Der Wafonierhandel ging langsam; es wird
heute noch das Eintreffen von ca. 600 Stück erwartet. Man zahlte 43
M. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfund Tara pro Stück. — Kälber wurden
bei ruhigem Handel ausverkauft, die notirten Preise leicht erzielt. 1. 57
bis 60, ausgeputzte Waare darüber; 2. 49—56, 3. 44—48 Pf. pro 100
Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt waren gute Lämmer reichlich, gute
Hammel sehr schwach vertreten. Das Geschäft war matt und schleppend,
und bleibt Ueberhand. 1. 42—46, beste Lämmer bis 52; 2. 30—40 Pf.
pro 100 Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 22—28 Pf. pro 100
Pfund Lebendgewicht.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma
gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 17. Oktober cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des könig-
lichen Landgerichts aus einer Nachlasssache:
**verschiedenes Porzellange-
schir, als Teller, Terrinen,
Saucieren, Bowle, Küchen-
geräthe, eine Hängelampe,
Tische, Schränke, Käufer,
Bilder, eine Nähmaschine,
eine kleine Zinkwanne u. a. m.**
meistbietend versteigern.
Thorn den 16. Oktober 1893.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 17. Oktober cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des hiesigen
Landgerichts
2 Ballen Korke
zwangsweise versteigern.
Thorn den 16. Oktober 1893.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

in welchem sich viele
Jahren ein flottgehen-
des Uhrengeschäft betrieben wird, nebst an-
grenzender Wohnung ist todeshalber vom
1. Oktober cr. zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 13.

Möbl. Vorderzimmer für 1—2 Herren,
m. a. v. Penz. z. v. Strobandstr. 15 II.

Ein gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett und Büschelgefaß sofort zu
vermiethen. Mellinstraße 84, II.

Zwei mittlere Wohnungen
bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Restaurant „Coppernikus“.
Habe wieder mein Billard aufgestellt und
empfehle dasselbe zur gefälligen Benutzung.
A. Rutkiewicz.

Eine alte Singer-Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote
in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Verlaufen haben sich 2 weiß u. braun
ausgesteckte Jagdhunde aus der
Rothschläderei, Stroband u. Hohenstr.-Gde.

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und mehrere kleinere
Wohnungen sind vom 1. Oktober zu ver-
miethen. Coppernikusstraße 13.

Breitestraße 6 I. Etage ist eine Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort
zu vermiethen. Näh. Breitestraße 11.
J. Hirschberger.

Die von Herrn Oberstaatsrath Raab inneg.
Wohnung, best. a. 5 Zim. u. Zub., ist
für 800 M. v. 1. Oktober 1893 zu verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen.
Feglerstraße 13.

Herrschaftl. Wohnungen
von 5 und 7 Zimmern mit Stallung sind
von sofort Mellinstr. 89 zu vermiethen.
B. Fehlaue.

Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung
zu vermiethen. Gude, Gerchestr. 9.

Eine Wohnung, 3 Treppen,
2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Gut möbl. Parterrezimmer ist sofort
zu vermiethen. Mauerstraße 38.

Eine herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, Culmerstr. Nr. 4,
III. Etage, zu vermiethen.

Gut m. Zim. m. Pension billig z. v. zu
erfragen Mauer- und Breitestr.-Gde.

Eine möblirte Wohnung
2 Zimmer, I. Etage, eventl. m. Büschelgefaß.
vom 1. Oktbr. zu v. E. Post, Gerstenstr. 10.

I Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, zu
verm. Elisabethstr. 14.

Gut möbl. Zim. n. Kab. u. Büschelgefaß,
Baderstr. 12, 2 Tr. Zu erfragen 1 Treppe.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage
sind
2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,
sowie Büschelgefaß per 1. Oktober cr. zu
vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst
im Cigarrengeschäft.

1 freundl. möblirtes Zimmer zu ver-
miethen. Tuchmacherstr. 4, III.

Ein Laden mit 2 angrenzenden
Zim. v. sof. zu v.
Altstädtischer Markt 16. W. Busse.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett,
Büschelgefaß sofort zu vermiethen,
Mellinstr. 82, I.

Eine Bohn. von 3 Zimm., Entree und
Zubehör von sofort zu vermiethen.
Jakobsstr. 9.

Rothe Kreuz-Lotterie.

GEORG JOSEPH, BERLIN C., Grünstrasse 2.

Ziehung 25.-27. Oktober 1893.
Original-Lose à 3 Mark.
Antheile 1/2 1/4 10/2 10/4
Mk. 1,75 Mk. 1.- Mk. 16.- Mk. 9.-
Porto und Liste 30 Pfg.

Hauptgewinne:

50,000, 20,000, 15,000 baar etc.

Für 1 Mk. werden 45,000 Mk. baares Geld gewonnen in der Massower Gold-Lotterie. Ziehung schon am 20. und 21. Oktober 1893.
6197 Gewinne mit 259,000 Mk. W. à Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.

Telegramm-Adresse: „Dukatenmann.“

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person geleistet oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Baarvorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 33 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze nur diejenigen Schuldzinsen etc. berücksichtigt werden dürfen, deren Befehlen kein Zweifel unterliegt, fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit vom 17. Oktober bis 7. November d. J. einschliesslich nachmittags von 4-5 Uhr in unserer Kämmererebene unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen etc.) anzumelden.

Thorn den 10. Oktober 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergabung der für das Rühlhaus auf dem Schlachthaushof erforderlichen Dachbedeckung und Klempnerarbeiten haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 18. d. M. vormittags 11 Uhr** im Stadtbauamt I festgesetzt.

Die Unterlagen für die Vergabung können während der Dienststunden im Stadtbauamt I eingesehen bezw. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn den 13. Oktober 1893.
Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 20. Oktober 1893

werden wir nachmittags 2 Uhr in der Schulstrasse ca. 180 Ibd. Meter Schienenleiste und 4 Kippelwägen, nachmittags 3 Uhr in der Brücken- und Culmer-Strasse eine größere Partie Bohlen, Balken, Steinhölzer u. s. w. öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Obige Gegenstände rühren von den Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten her und befinden sich in gutem Zustande.
Thorn den 14. Oktober 1893.
Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh

Dienstag den 17. d. Mts.

Nachm. 1 Uhr in der Artilleriestrasse II, Baderstrasse,
Nachm. 1 1/2 Uhr im Militärgerichtsgebäude, 2 am Leibstrasse Thor.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Die Lieferung von Fleisch und Viktualien für die Menage des unterzeichneten Bataillons soll für die Zeit vom 1. November d. J. bis 31. Oktober n. J. kontraktlich getrennt vergeben werden. Angebote hierauf sind an die unterzeichneten Kommission zum 22. d. Mts. zu richten.

Die Menage-Kommission des I. Bataillons Fuß- Artill. Regiments Nr. II.

Existenz, Nebenerwerb!
durch hochlohnende Fabrikation größten Massenartikels. Wenig Kapital, gross. Verdienst. Keine befond. Verfahrn, belieh. vergrößerungsfähig. Grosser Erfolg. Prospekte gratis von Peters & Co., Altona.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: Gustav Oterski.

Selbst eingemachten Sauerkohl

empfehlen C. Haase, Gerechstr. II.
Ein gut erhaltenes Regal wird zu kaufen gesucht.
Serberstr. 25, unten.

Parzellierung.

In Rogowo bei Tauer habe ich von dem fr. Roloff'schen Grundstücke noch einige Parzellen von 12-20 Morgen und das Hauptgrundstück mit 20-30 Morgen Land und Gebäuden zu verkaufen. Inventar kann abgegeben werden. Die Kaufbedingungen sind günstig, weil Rentengüter eingerichtet werden, und die Käufer nur 1/4 des verabredeten Kaufpreises anzuzahlen haben. Der Rest zahlt sich in 60 1/2 Jahren durch Amortisation ab, wovon im ganzen 4 % Zinsen pro Jahr zu zahlen sind.

J. Czecholinski, Moder-Thorn.

Da ich mein Geschäft aufgabe, beabsichtige ich junge Damen, welche das hiesige Seminar oder die Gewerbeschule besuchen, in Pension zu nehmen. Auch jüngere Schülerinnen finden freundliche liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Aufnahme sofort.

Amalie Nehring, geb. Dietrich, Thorn, Stadt-Bahnhof.

Zahn-Atelier

H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pfg., 100 verschiedene überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei G. Zechmeyer, Nürnberg.
Ankauf. Lausich.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Oktober 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:
Ein Sohn: 1. dem Versicherungs-Agenten Wilhelm Pause. 2. Zahlmeister Aspirant Carl Dorig. 3. Maschinist beim Königl. Proviant-Amt Mathias Niederprim. 4. Arbeiter Ignaz Rutkowski. 5. Fleischer Anton Schulz. 6. Kaufmann Bernhard Adam. 7. Fleischermeister Rudolf Geduhn. 8. Fleischer Stephan Gawarkiewicz.

Eine Tochter: 1. dem Gattin Hugo Gutzeit. 2. Schneider Otto Gumzow. 3. Schuhmacher Stanislaus Wiemann. 4. Schuhmachermeister Josef Angowski. 5. Malermeister Aloys Kluge. 6. Gerichtsschreiber Wilhelm Radke. 7. Schiffer Josef Koch. 8. Arbeiter Anton Fialek. 9. Arbeiter Joh. Piotrowski. 10. Schlosser Julius Bodinke.

b. als gestorben:
Kinder unter 14 Jahr: 1. Ida Wiesenau, unehel. Kind. 2. Agathe, T. des Kaufmanns Gustav Oterski. 3. Leon, S. des Töpfers Emil Bud. 4. Walter, S. des Schneiders Herm. Andrich. 5. Else, T. des Ger.-Schreibers Wilhelm Radke. 6. Helene, T. des Gymnasial- u. Oberlehrers Walter Benfemer.

Personen über 14 Jahr: 1. Privatier Joh. Radmann. 2. Arbeiter Franz Bartorniewski. 3. Frau Anna Karaszewski geb. Patzowski. 4. Eigenthümer Jakob Sodtke. 5. Arbeiter August Harle. 6. Töpfergeselle Louis Sellert.

o. zum ehelichen Angebot:
1. Maurergeselle Franz Wanka und Josephine Sazonowski-Moder. 2. Bieckfeldmehel und Zahlmeister Aspirant Max Bilde und Helene Schmidt. 3. Arbeiter Carl Dietrich und Auguste Schimke-Breslau. 4. Volgtei-Sergeant Karl Old und Marie Poljski-Gulm. 5. Stellmacher Bernhard Antschowski-Koslowo und Theodora Reck-Schwenten. 6. Kaufmann Louis Buttammer und Clara Kolinski. 7. Kaufmann Siegfert Kornblum-Hamburg und Natalie Grünberg. 8. Eisenbahnkassierer Josef Kosinski und Josephine Zadowski-Gr. Kleeberg. 9. Arbeiter Julian Perl und Maria Stowonski-Moder. 10. Arbeiter Joh. Nettowski-Moder und Witwe Katharina Graitowski geb. Rowalski-Schönwald. 11. Apothekenbesitzer Johannes Kohn-Bischofswerder und Anna Preis. 12. Arbeiter Friedrich Sittke in Wd. Kauden u. Emilie Heinke in Wd. Liebenau. 13. Arbeiter Emil Hein und Clara Steinadler-Breslau. 14. Schmiedegeselle Ferd. Wolski in D. Eylau und Marie Landig-Langenau. 15. Zimmergeselle Josef Wardlewski u. Magdalena Wojtowski-Moder. 16. Fabrikarbeiter Ernst Groß und Anna Clemens gen. Böhm-Münsterberg. 17. Arbeiter Karl Kurfürst und Albertine Müller in Poln. Kozopat. 18. Schmied Franz Diekmann und Marie Trebes-Göthen in Anhalt. 19. Arbeiter Friedrich Bieft und Ida Sieg. 20. Siebmacher Stanislaus Sperlowski-Bziczno und Anna Lamparski. 21. Arbeiter Johann Garbichowski und Marianna Maciejewski in Gr. Librau. 22. Arbeiter Carl Konfer-Ramuttken und Augustine Stahne-Linowo.

d. ehelich sind verbunden:
1. Steinseher Joh. Wiske u. Apollonia Sieralowski. 2. Sergeant Johann Jaruschewski mit Anna Pudszus. 3. Schmied Julian Liedtke mit Melida Straßburger. 4. Schriftfeger Anton Stasiorowski mit Marianna Wielcarski. 5. Schuhmachermeister Blaslaus Olliewicz mit Marianna Wisniewski. 6. Stellmacher Andreas Jaczowski mit Franziska Mikulski. 7. Diener Valentin Diebold mit Marianna Straßburger.

Import von Cognac Rum-Arac. Likör- u. Essenzen FABRIK. Spiritus-Handel.
Hugo Hesse & Co. Thorn Lachs
Inhaber: Hugo Hesse. Cigarren en gros. ESSIG-Sprit-Fabrik

Maulkörbe
Patent Steinbach D. R.-P. 60 553
neu und höchst praktisch
zu Originalpreisen zu haben bei
Emil Puppel, Seilgegeiststraße 7.

Konkurs - Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.
Das Lager besteht noch aus
Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Hüten etc.
Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten!) Tischtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50-80 Pf. Flanell, Meter 45-60 Pf. (Fabrikpreis 70 Pf.). Echter Seidenjammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.). Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Duzend Wäsethüpfen für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.
Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.
4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkauf.

Bekannte Glücks-Collecte A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Geduld und Ausdauer führen zum Ziel!
Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.
Gr. Gold- und Silberlotterie zu Massow (Pommern)
schon 20. bis 21. Oktober. Gesamtgewinn 259,000 Mk., 6179 Gewinne. Hauptgew. 50,000, 25,000 Mk.,
1 Original-Los nur 1 Mark.
Gr. Rothe Kreuz-Lotterie (Hamburg) schon 25.-27. Oktober. Hauptgew. 50,000, 20,000, 15,000 Mk., 6023 Gewinne.
1 Original-Los 3 Mark, 1/2 Antheil 1,75 Mark, 1/4 Antheil 1 Mark.
Grosse Geld-Lotterie, schon 10.-11. November.
1 Original-Los 6,50 Mark, Antheile 1/2 3,50 Mark, 1/4 2 Mark, 1/8 1,00 Mark. Gesamtgew. 204,000 Mk., Hauptgew. 50,000, 20,000 Mk. Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. Bei Bestellung diese Zeitung nennen.

Sämmtliche Böttcherarbeiten
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister im Museum (Keller).
Kloakeimer stets vorräthig.

Bitte zu beachten!
Gegen Hässe und Hälte empfehle ich meine selbstfabrizirten, warmen
Filz- u. Tuchschuhe,
desgl. Stiefeln für Herren, Damen und Kinder. Ferner Fehnwärmer, alle Arten Filz-, Ferk-, Strohh-, Lofah- u. andere Einlegesohlen. Gummischuhe, nur echte russische, besten Fabrikats.
Alle Arten Herren-Filzhüte, deutsche und englische Fabrikate, ferner Herrenmützen, nur das Allerbeste.
Alleinverkauf für Thorn von Herren-Hüten aus der Fabrik von P. und C. Habig in Wien.
G. Grundmann, Gulsfabrikant, Breitestrasse 37.
Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

Sämmtliche Schmiede- und Stellmacherarbeiten
werden gut und billigst ausgeführt von
J. Kuczynski, Schmiedemstr., Thurnstrasse 10.
Empfehle mich ganz besonders als Aufbeschlagsschmied.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
von J. Globig-Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.
Ein tüchtiger Klempnergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei V. Kunicki.

Dienstag den 17. Oktober cr. abends 8 Uhr

Vortrag Westmarck

15 Monate unter den Menschen-fressern am oberen Kongo und die Stanley-Expedition.
Eintrittskarten: Numm. à 80 Pf., unnumm. à 60 Pf. und Schüler à 40 Pf. sind bei Herrn Kaufm. F. Duszynski u. gegen 20 Pf. Erhöhung an der Stelle zu haben.

Kunst-Anzeige.

Von Mittwoch den 18. Oktober ab finden hier auf dem Schaubudenplatz Vorstellungen der deutsch-amerik. Kunst-Arena, affizirt von der Grand American-Compagny, bekannt von den Engagements zu Baltimore, Newyork, Philadelphia, preisgekrönt zu Paris (Weltausstellung) statt. Auftreten von nur Spezialitäten und Kapazitäten 1. Ranges.
Anfang 8 Uhr abends.
Sonntag:
2 Vorstellungen, die erste 4 Uhr nachmittags, die zweite 8 Uhr abends.

Alles Nähere die angehängten Plakate. Avis: Durch mein jahrelanges Gastspiel in Amerika mit meiner für Deutschland ganz neuen Originaltruppe bin ich im Stande, dem hochgeehrten Publikum von Thorn etwas Großartiges, bisher noch nie Gesehenes zu bieten. Einer regen Theilnahme entgegengehend, zeichne
Hochachtungsvoll
W. Illinger, Dirigent.

Meinen Tanzkursus

habe bereits begonnen. Weitere Anmeldungen nehme tägl. perf. v. 12-2 Uhr im Hotel Winkler sowie abends im Spiegelssaal des Artushofes entgegen. Auf Wunsch eröffne auch einen Schüler-Cirkel.
Hochachtungsvoll
W. St. Wituski, Balletmeister.
Für Privatcirkel siehe gern zu Diensten.

Schülerwerkstatt.

Die Anmeldungen fürs Vierteljahr werden **Mittwoch den 18. d. M. nachmittags von 2-4 Uhr** in der Werkstatt entgegengenommen.
Rogozinski.

Heute Dienstag Abend von 6 Uhr ab Würstchen.

Es ladet ergebenst ein
Laechel.

Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinlette, Leinwandwaren und fertige Wäsche - kauft man am billigsten bei
J. Biesenthal, Heiliggeiststr. 12. Streng feste Preise.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe empfiehlt
F. Menzel.
Schon am 25. Oktober cr. findet bestimmt die Ziehung der **Rothen Kreuz-Lotterie** statt; Hauptgewinne: Mk. 50,000, 20,000 u. Original-Lose à Mk. 3,50; außerdem noch, soweit der Vorrath reicht, 10 Pf.-Lose (11 Stück für 1 Mk.) empfiehlt die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Flotte Verkäuferinnen

für Weiß-, Woll- und Kurzwaren können sich melden bei
Hiller, Elisabethstr. 4.

Ein tüchtiger Civil- und Uniform-Schneider

findet dauernde Beschäftigung bei Schneidermstr. Wittkowski, im Pionier-Bataillon Nr. 2.

30-40 000 Ziegelsteine

sind billig im Ganzen oder auch in Summen abzugeben. Anfragen im Schöne-garten zu Mocker.